

Zentrum = Centre = Centro-Sud

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **28 (2015)**

Heft [13]: **Prix Lignum 2015**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentrum

Die rangierten Projekte in der Region Zentrum greifen bekannte Themen auf und interpretieren sie auf eigene Art und Weise. Die Werkhalle in Alpnach schreibt die Tradition munter weiter und gibt ihr einen neuen Dreh. Ein Ferienhaus aus Holz, aber anders gedacht, steht in Campo Blenio. Und das Schulhaus in Ballwil knüpft an die Geschichte an und entwickelt daraus eine starke, rote Fassade. So zeigt die Region die ganze Bandbreite an Nutzungen und architektonischen Haltungen im Holzbau.

Centre

Les projets primés dans la région Centre abordent des thèmes connus et les interprètent chacun à leur manière. La halle d'usine d'Alpnach s'inscrit dans la tradition, mais lui confère un accent novateur. Une maison de vacances en bois, mais envisagée autrement, se dresse dans la station de Campo Blenio. Tandis que l'école de Ballwil renoue avec l'histoire et décline, à partir de là, une puissante façade rouge. Ainsi la région Centre montre-t-elle toute la gamme d'utilisations possibles et d'attitudes architectoniques dans la construction en bois.

Centro-Sud

Tutti i progetti classificati della regione Centro-Sud riprendono temi conosciuti e li interpretano in modo personalizzato: il capannone di Alpnach perpetua la tradizione, pur dando una nuova svolta, la casa di vacanza in legno di Campo Blenio è pensata per altri scopi, la scuola di Ballwil si riallaccia alla sua storia e sviluppa una facciata rossa, piena di forza. In questo modo la regione Centro-Sud mostra l'ampio spettro d'uso e i virtuosi atteggiamenti architettonici delle costruzioni in legno.


Jurierung | Evaluation des projets |

Valutazione progetti

Die Jury der Region Zentrum beurteilte insgesamt 87 Eingaben aus den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri und Zug. Davon hat sie sieben Projekte ausgezeichnet: Sie vergab den ersten bis dritten Rang und vier Anerkennungen. | *Le jury de la région Centre a jugé au total 87 envois des cantons de Lucerne, de Nidwald, d'Obwald, de Schwyz, du Tessin, d'Uri et de Zoug. Sept d'entre eux ont été primés avec trois premiers prix et quatre mentions.* | *La giuria della regione Centro-Sud ha valutato 87 progetti provenienti dai cantoni Lucerna, Nidvaldo, Obvaldo, Svitto, Ticino, Uri e Zugo, premiandone sette: ha conferito il primo, secondo e terzo premio e quattro riconoscimenti.*

Mitglieder | Membres | Membri

- Peter Eberhard, Architekt, emeritierter Professor Zürcher Hochschule der Künste, Kreuzlingen (Präsident)
 - Andres Herzog, Architekt, Redaktor Hochparterre, Zürich
 - Jörg Boner, Designer, Zürich
 - Thomas Büchi, Gründer und Geschäftsführer des Holzingenieurbüros Charpente Concept, Genf
 - Pablo Horváth, Architekt, Chur, Dozent an der ZHAW, Winterthur
 - Patrick Suter, Bauingenieur, Bereichsleiter Gebäudebau Erne Holzbau, Laufenburg
- Jurybegleitung | *Accompagnement du jury* | *Assistente della giuria*
- Melanie Brunner-Müller, Projektleitung Prix Lignum 2015 und Region Zentrum, Oberkirch

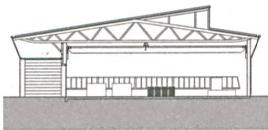
A detailed close-up photograph of a wood cross-section, likely from a walnut tree. The image shows several distinct, concentric growth rings. The outer rings are lighter in color, while the inner rings are darker, creating a radial pattern. The texture of the wood is visible, with fine lines and a slightly grainy surface. A small, dark, irregular mark is present in the center of the wood, possibly a knot or a small hole. The overall color palette is a range of browns, from light tan to dark, almost black, tones.

Nussbaum (*Juglans regia*) |
Noyer | Noce

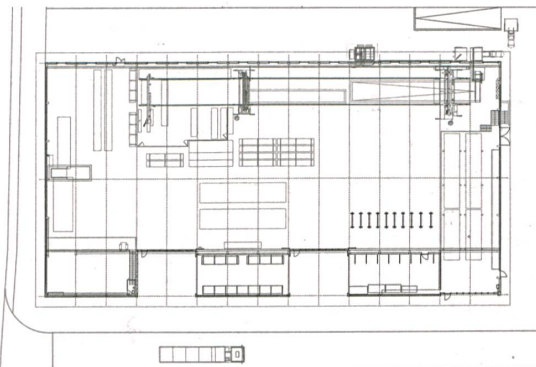
Repräsentative Scheune



Die Werkhalle liegt ruhig, aber kräftig in der Landschaft.



Querschnitt



Erdgeschoss



Die auskragende Fassade schützt die Holzschindeln.



Alles ist aus Holz konstruiert, selbst der Balken, auf dem der Kran hin und her rollt.

Am Anfang stand Holz. Ohne Schrauben und Nägel, ohne Leim, nur mit Dübeln werden aus drei Zentimeter dicken Brettern Wände und Decken zusammengesteckt. «Holz pur» heisst das System, das die Zimmerei Walter Küng seit rund drei Jahren anbietet. Das Vollholzsystem benötigte eine neue Produktionshalle, die rund dreimal so gross ist wie der Altbau daneben. Das Gebäude, ein herkömmlicher Gewerbebau, kündigt vom Wissen, mit dem das Holz im Inneren verarbeitet wird. Der Werkhalle wird zur Visitenkarte.

Die Architekten entwickelten einen Gestaltungsplan für das Areal am Siedlungsrand neben dem Militärflugplatz und entwarfen eine Werkhalle, die 38 mal 78 Meter misst. Die Grösse sieht man ihr nicht an, da die Fassade den Massstab geschickt herunterbricht. Unten ist sie – eine Hommage an die Holzbautradition – mit riesigen Schindeln verkleidet, die übereck genau verzahnt sind. Darüber ragen CNC-gefräste Holzlamellen schräg bis zur Traufe und kaschieren, dass das Dach zwei Meter auskragt, um die sägerohen Schindeln vor der Witterung zu schützen. So denken die Architekten vom Material und der Geschichte her und schreiben sie munter weiter.

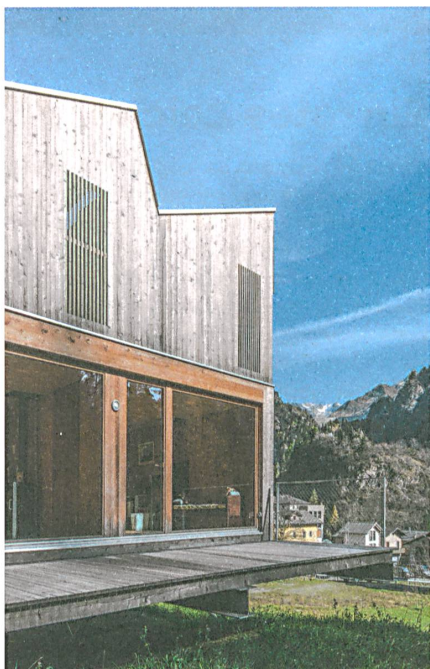
Mit filigran zulaufenden Fachwerkträgern aus Brettschichtholz wird die Halle in Querrichtung überspannt. Die Träger lagern auf schlanken Stützen. Drei Oberlichter fluten den Raum mit Nordlicht. Fotovoltaikpaneele auf dem Dach ernten einen Grossteil des Stroms, der die Maschinen antreibt, sind aber wegen der Dachschräge nur von Weitem sichtbar. Und die Abfälle vom Sägen und Fräsen füttern die benachbarte Holzsznitzelanlage, die Wärme erzeugt.

Das Holz spricht für sich, auch im Innern. Alles im Gebäude ist aus unbehandeltem, massivem Tannen- und Fichtenholz konstruiert. Die Tragstruktur, die Fassade, die Tore, die Fenster, ja sogar der Balken, auf dem der Kran durch die Halle rollt. Nur wo es nicht anders möglich ist, kommt Metall zum Einsatz, zurückhaltend grau gestrichen. Ökologisch heisst regional: Das Holz stammt aus dem Kanton, so wie der Beton für die Bodenplatte und die Abdichtung auf dem Dach.

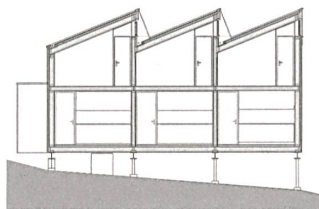
Der Bauherr hat die Ausführungspläne selbst gezeichnet und alle Details selbst gefertigt – bis auf den Fachwerkträger. Das Resultat ist ein konsequenter Holzbau, der aus dem Zweck heraus eine überzeugende Architektur entwickelt. Neue und traditionelle Elemente finden zu einem spannenden Ganzen, das klarmacht: Holz stehen alle Möglichkeiten offen. Fotos: Rasmus Norlander

Werkhalle, 2013

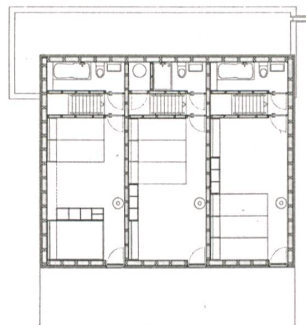
Chilcherlistrasse 7, Alpnach Dorf OW
 Bauherrschaft, Holzbau: Walter Küng, Alpnach Dorf
 Architektur: Seiler Linhart Architekten, Luzern / Sarnen
 Holzbauingenieure: Lauber Ingenieure für Holzbau
 und Bauwerkserhalt, Luzern
 Baukosten (BKP 2-5): Fr. 4 Mio.
 Holzart: Fichte



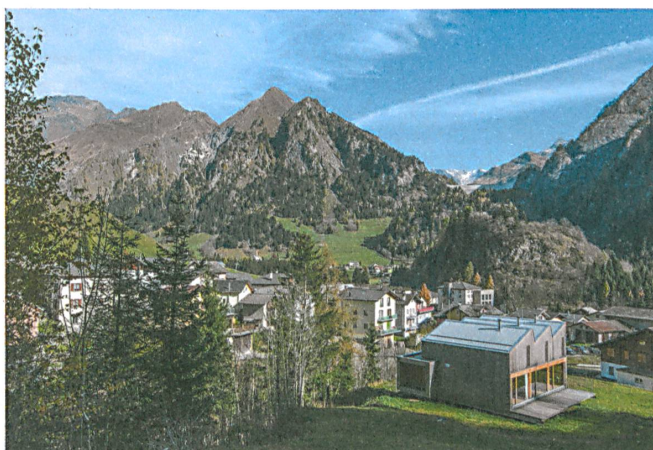
La casa si libra sopra il prato e sembra «adagiata» sul terreno.



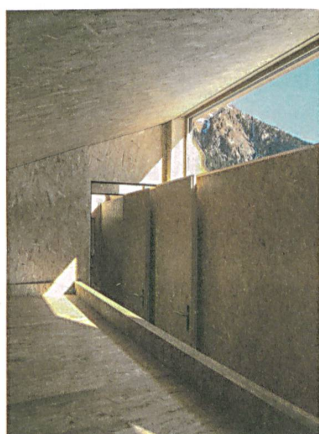
Sezione



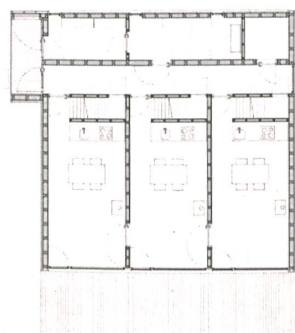
1° Piano superiore



Il tetto a shed, o a denti di sega, conferisce alla casa un vago aspetto industriale.



I pannelli OSB caratterizzano gli spazi interni.



Pianterreno

34 Secondo premio

Insieme sotto un tetto a shed

I fratelli Bozzini, originari di Campo Blenio con una zia che vive nel villaggio, sognavano di avere una casa di vacanza, ma diversa da quelle viste in passato. Una casa da vivere da soli o in comune, di loro appartenenza, ma con la possibilità di affittarne una parte. Ai margini del villaggio il loro sogno si è avverato. La casa poggia su puntelli d'acciaio a forma di V mentre il manto sporgente incombe sul terreno leggermente in declivio. Sembra una soluzione temporanea e non una ancorata alla roccia. Anche rimuovendo la costruzione, il terreno rimarrebbe quasi immutato.

In assenza di sostanza edile d'importanza storica, le autorità non hanno avuto richieste specifiche per le licenze di costruzione mostrando una certa apertura a nuove proposte. L'eminente tetto a shed conferisce alla casa un'immagine industriale. La casa con la facciata rivestita di tavole s'inserisce bene nel paesaggio. La grande vetrata conferisce al corpo una vasta apertura verso la valle, mentre la facciata si presenta chiusa.

La pianta è costituita da tre unità identiche, demarcate dal tetto: al piano terra si trova il soggiorno con la cucina aperta. Una scala separata conduce al primo piano dove si trovano le camere da letto e il bagno. Al piano terra le tre unità abitative sono separate ma possono essere collegate trasversalmente con porte. Vanno aggiunte le unità abitative in comune come il terrazzo e la parte sul retro della casa accanto all'ingresso, dove, come nelle moderne baite di montagna, si trovano la lavanderia e il deposito. La costruzione in legno evita ogni approccio alle case di vacanza ispirate dallo stile rustico e contadinesco. Per gli interni gli architetti non hanno impiegato masonite né legno massiccio: tutte le superfici, i mobili e gli incassi sono realizzati in tavole OSB. La struttura conquista per la sua ambivalenza. Riprende il paesaggio ma il linguaggio è formale, coraggioso. Gli spazi convincono per la semplicità e per la chiara divisione dei locali. Una casa di vacanza che consente di affittarne una parte ma anche l'uso comune. Essa è sinonimo di turismo in linea con i tempi, che non manifesta un lusso pretenzioso, ma piuttosto un'architettura espressiva che scaturisce dalla modestia. In questo modo, committenti e architetti riescono a fornire un contributo essenziale a quell'architettura che mira a case di vacanza orientate al futuro. Fotografie: Nicola Roman Walbeck

Case di vacanza Bozzini, 2012

Paese Campo Blenio, Campo Blenio TI

Committente: Privato

Architetti: Baserga e Mozzetti architetti, Muraltò

Ingegneri: Pedrazzini Guidotti, Lugano

Esecuzione dei lavori in legno: Bissig Holzbau, Altdorf

Specie di legname: Abete

Ein rotes Zeichen

Die beiden schlanken Baukörper ergänzen eine Schulanlage, die über die Jahrzehnte stetig gewachsen ist. Doch die beiden Häuser sind mehr als eine blosser Erweiterung: Sie geben dem Ensemble, das bisher eher bescheiden auftrat, ein unverkennbares Gesicht. Nun heissen zwei markante hölzerne Fassaden die Schülerinnen und Schüler willkommen, die auf dem ansteigenden Weg zur Schule hochkommen.

Die Gebäude und die Aussenräume sind sehr überzeugend proportioniert. Die Neubauten, die gegeneinander abgedreht und verschoben sind, spannen einen kleinen Platz auf und schliessen die Flanke der hintereinander aufgereihten bestehenden Gebäude. Der Knick in der Fassade des Längsbau bricht den Zwischenraum subtil auf. So entsteht ein attraktiver Freiraum, der sich immer wieder neu formiert.

Im kleineren Volumen, das als reiner Holzbau konstruiert ist, befinden sich die Aula und weitere Schul- und Nebenräume. Das längere Gebäude nimmt den Kindergarten und verschiedene Teile der Primarschulstufe auf, es ist als Betonbau mit Holzfassade ausgeführt. Hölzerne Kassetten prägen in unterschiedlichen Formaten die Fassade, die an Gebäude aus den Fünfzigerjahren erinnert. Diese leicht verklärte Romantisierung macht den Charakter des Projekts aus. Die Fassade ist sehr sorgfältig gezeichnet und ausgeführt. Die Elemente springen von unten nach oben an jeder horizontalen Fuge um jeweils zwei Zentimeter vor. Zusammen mit dem markanten Vordach verstärkt sich dadurch die Präsenz der Gebäude. Auch die Innenräume sind mit grosser Sorgfalt entworfen und detailliert. Auffallend ist die Sockelleiste der Schulräume, die nicht nur als konstruktives Element eingesetzt wird. Ihre rote Farbe ist Teil einer Komposition mit Fensterrahmen, Tür- und Brüstungsverkleidungen und Treppengeländer. Diese Detailtreue ist ausserordentlich, ebenso die sorgfältigen Innenausbauten, etwa der Garderoben.

Insgesamt werten die beiden Neubauten die bestehende Anlage städtebaulich markant auf. Die architektonische Komposition ist aussen und innen sehr gelungen. Und die Holzfassaden setzen im Quartier ein klares Zeichen, das für eine ökologische Bauweise und für eine geschichtsbewusste Architektur steht. Fotos: Lucas Peters

Erweiterung Schulhaus, 2012

Ambar, Ballwil LU

Bauherrschaft: Gemeinde Ballwil

Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich

Bauleitung: Emmenegger Architektur und

Baumanagement, Ballwil

Holzbauingenieure: Lauber Ingenieure für

Holzbau und Bauwerkserhalt, Luzern

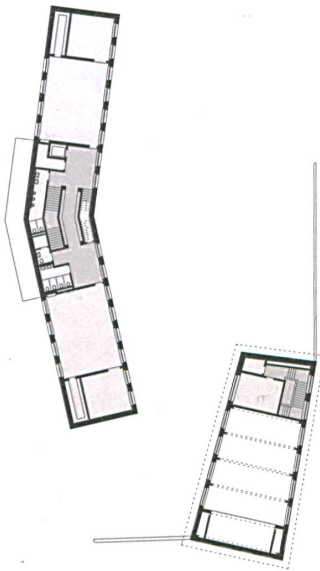
Kostenplaner: Architekturbüro Bosshard & Partner, Zürich

Montagebau in Holz: Ideal Holzbau, Ballwil; Holzbau

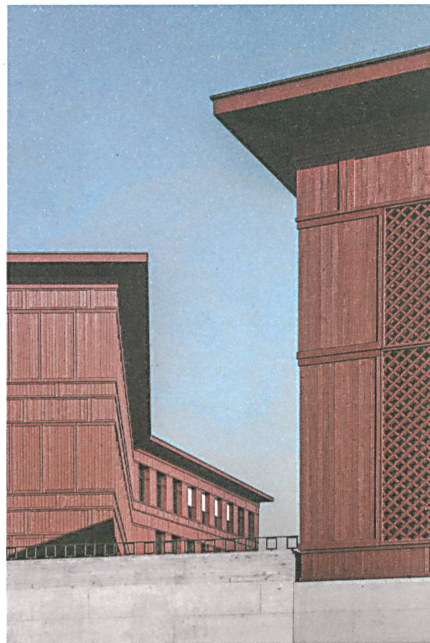
Meier, Mühlau

Kosten (BKP 1–9): Fr. 7,7 Mio.

Holzart: Fichte



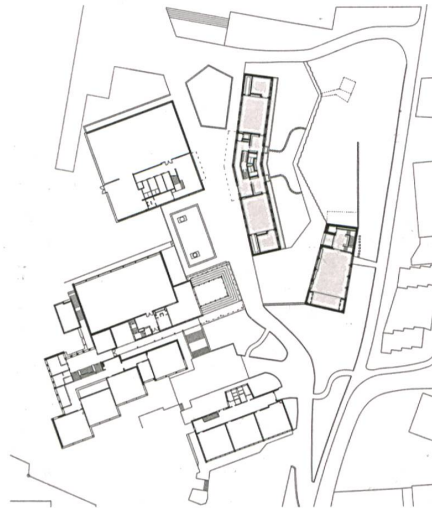
Obergeschoss



Hölzerne Kassetten prägen die beiden Neubauten.



Die rote Farbe der Sockelleiste wird zum Thema der Innenräume.



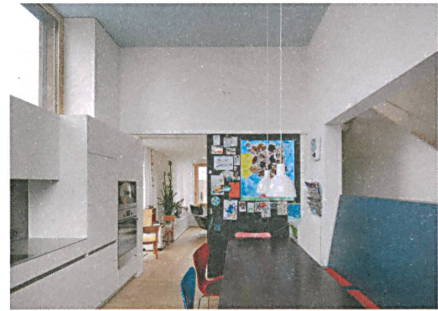
Situation mit Erdgeschoss.



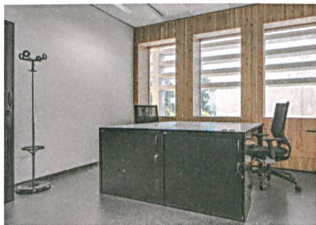
Die Aula ist komplett in Holz konstruiert.



36 Das Einfamilienhaus entwickelt sich neben dem Bestand in die Höhe.



36 Trotz kompakter Grundfläche sind die Innenräume komplex und grosszügig.



37 Le lamelle in calcestruzzo proteggono l'edificio e gli utenti dal sole.



37 Nell'edificio per uffici di Bellinzona, il cemento si fonde con la modernità del legno.

Anerkennungen

36 Kompakt grosszügig

Landauf, landab müssen Quartiere mit Einfamilienhäusern verdichtet werden, um die Zersiedelung zu bremsen. Dabei gilt es, an heute und an morgen zu denken. Um Land für künftige Planungen zu sparen, besetzt der Neubau die Parzelle in der Ecke mit einem Fussabdruck von nur sechs auf neun Metern. Mit einem schmalen Zwischenraum weicht er vom Altbau ab, damit dieser einmal unkompliziert weiter verdichtet werden kann. Die Dachschräge oder die Setzung der Fenster orientieren sich am Bestand, gleichzeitig passt der Holzbau gut in die Nachbarschaft, die von Chalets geprägt ist.

Die Fassade ist mit Fichtenbrettern verkleidet, die druckimprägniert der Witterung standhalten. Die Wände sind in Rahmenbauweise

konstruiert, die Decken bestehen aus Brettsperrholzplatten. Ausser am Boden, wo Tannenbretter liegen, tritt das Holz innen in den Hintergrund. Die Wände sind mit weissem Sumpfkalk verputzt. Verblüffend ist der räumliche Reichtum, der auf wenig Platz ein Maximum herausholt. Die überhohe Küche schafft Weite, das Split-Leben nutzt auch die Podeste als Räume, die Dachschräge schafft zuoberst erneut Mehrraum. Der Rundgang endet auf einer Dachterrasse, die den kleinen Garten sinnvoll ergänzt. Das Projekt zeigt, wie man mit wenig mehr erreichen kann. In Zeiten des rasenden Ressourcenverschleisses steht das Haus für eine Bescheidenheit, die vorbildlich ist. Fotos: Beat Brechbühl

Einfamilienhaus, 2015

Kapfweg 4a, Emmenbrücke LU
Bauherrschaft: Karin Wijnands, Emmenbrücke
Architektur, Holzbau, Ingenieur: Haupt, Ruswil
Holzarten: Fichte, Tanne

37 Simbiosi precisa

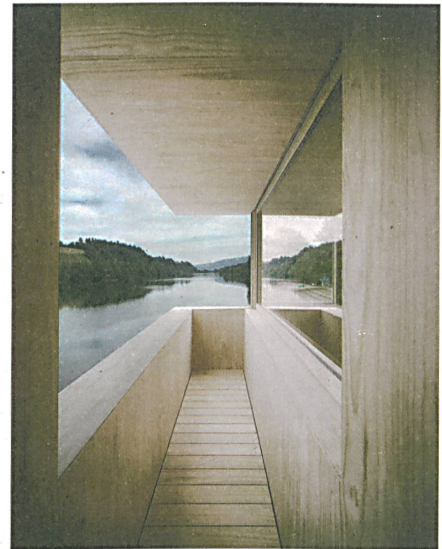
A Bellinzona il tempo sembra essersi fermato. Come nelle costruzioni di Le Corbusier, i venti pilastri in calcestruzzo sostengono la struttura dello stabile con uffici, racchiudendo un parco nella parte inferiore. Il corpo longitudinale dà sulla strada, le sale di riunione sono ospitate nella parte posteriore di un edificio secondario che funge da pontile d'attracco all'edificio principale. La struttura dell'edificio è evidente. I carichi vengono ripresi dalle travi trasversali situate al piano terreno, mentre la stabilità delle forze è garantita nella parte superiore: la facciata in legno funge da frangisole e ingloba le colonne in acciaio, che dal canto loro formano, insieme alle parti in calcestruzzo, la struttura portante interna. La facciata è costruita in semplici elementi di legno: pino all'interno e pino all'esterno. All'interno degli elementi in legno sono alloggiati tutti i cavi, raggiungibili tramite un portello. Le lamelle in calcestruzzo proteggono il legno dalla →



38 Die meiste Zeit steht der Zielturm als geschlossene Skulptur neben dem Rotsee in Luzern.



38 Aufgeklappt und bereit für Wettkämpfe.



38 Im Regattabetrieb sieht die Jury den ganzen See.

→ pioggia nonché l'edificio e gli utenti dal sole. La struttura convince per il chiaro linguaggio formale che caratterizza i piani degli uffici e costituisce un modello in termini di ordine e di razionalità. La costruzione mostra anche come legno e calcestruzzo possano creare una simbiosi con un approccio costruttivo ed estetico. Il legno non è struttura portante, bensì dà un'impronta coniante accanto all'elegante calcestruzzo a vista, sia all'interno che all'esterno. Il legno nella facciata mostra, unitamente ai pannelli solari sul tetto, che le idee dell'era moderna si lasciano trasformare in una struttura conforme allo standard Minergie. Fotografie: Marcelo Villada

Stabile Amministrativo, 2014
Via Zorzi 13, Bellinzona TI
Committenza: Cantone Ticino
Architetto: Comunità di lavoro architetti Luigi Snozzi e Snozzi Groisman & Groisman, Locarno
Ingegnere civile: Project Partners, Grancia-Lugano
Consulente facciate in legno: Federlegno, Rivera
Costruzione in legno: Holzbau Kayser, Stans-Oberdorf; Veragouth, Bedano; Binda, Taverne; Gut Sa, Piotta
Legno: Douglasia

38 Die Natur ist das Ziel

Der Rotsee bei Luzern ist Naturidylle und Sportstätte zugleich. Während einigen Wochen im Jahr zählt jede Sekunde: Die Ruderfrauschaften und -mannschaften jagen einander übers Wasser, das Publikum applaudiert am Ziel. Auch Wettkämpfe der weltweiten Spitzenklasse werden hier ausgetragen. Dann kehrt wieder Ruhe ein, und die Natur genügt sich selbst. Auf diese zwei Extreme reagieren die Architekten mit einem hybriden Bau, der den alten Zielturm von 1962 ersetzt. Während elf Monaten im Jahr ist ihr Gebäude ein schlichter Kubus; die vorgefertigte Holzkonstruktion steht wie eine Skulptur auf einer Betonplattform mit vier Stützen im Wasser. Richtung Ufer ist der Turm schlank, von der Seite gesehen macht er sich breiter.

Das Haus lässt die Landschaft vor. Der Steg ist in dieser Zeit abgebaut, keine Öffnung verrät seinen Zweck. Einzig die drei Einheiten, die leicht versetzt zueinander gestapelt sind, deuten die Geschosse an. So unaufdringlich kann Architektur sein. Während einer Regatta wendet sich

das Blatt. Grosse Holzpaneele schieben sich zur Seite, klappen aus und reißen die Seefassade auf. Der bescheidene Kubus verwandelt sich in einen expressiven Turm, die Skulptur wird zum Haus. Im Inneren geht nun die Post ab. Im Erdgeschoss arbeitet das Organisationskomitee, darüber äugt die Jury aufs Wasser und stoppt die Zeit, im obersten Stock feuert der Kommentator die Sportler an; alles auf engstem Raum. Für die Architektur ist das kein Grund zur Aufregung. Schlichte Betonböden und Holzdecken prägen den Raum, die Wände sind aus Holzwerkstoffplatten konstruiert, unbehandelt, unpräzisiös.

Fotos: Valentin Jeck

Zielturm, 2013

Rotsee, Luzern
Bauherr: Naturarena Rotsee
Architektur: Fuhrmann Hächler Architekten, Zürich
Bauleitung: Schärli Architekten, Luzern
Holzbauingenieure: Lauber Ingenieure für Holzbau und Bauwerkserhalt, Luzern
Bauingenieure: Berchtold + Eicher, Zug
Holzbauer: 1a Holzbau Hunkeler, Ebikon
Holzart: Föhre



39 Mit der klassisch gegliederten Fassade schafft das Gesundheitszentrum am Rand von Einsiedeln eine prägnante Ruhe.

39 Klassisch gegliedert

Im Gesundheitsbereich ist Holz nach wie vor die Ausnahme. Das Ärztehaus beweist: Das Material hat auch in diesem Bereich eine grosse Zukunft. Das fünfgeschossige Gebäude steht in einer heterogenen Umgebung. Die grossen Volumen des nahen Spitals treffen auf idyllische Holzvillen, postmoderne Kapriolen und belanglose Wohnzeilen. In diesem Wirrwarr schafft das fast quadratische Punkthaus mit der klassisch in Sockel, Mittelteil und Attika gegliederten Fassade eine prägnante Ruhe. Die Fassade ist mit vorvergrauten, sägerohren Brettern verkleidet, die dem Haus eine robuste und doch edle Note verleihen. Lisenen betonen die Vertikale, umlaufende Metallleisten schützen das Holz vor dem Wasser und schliessen die Brandschürzen ab.

Der effizient organisierte Grundriss ist um ein aussteifendes Treppenhaus organisiert, das aus vorfabrizierten Betonelementen besteht. Die Holzständerkonstruktion zieht sich vom Erdgeschoss bis zum Dach. Davon ist in den Sprechzimmern und Therapieräumen leider nichts zu

sehen: Sämtliche Wände sind mit klinisch weissen Gipsplatten verkleidet. So ist das Holz nur an der Decke spürbar, die als Verbund aus sichtbaren Brettstapeln und Überbeton konstruiert ist. Unter der Oberfläche aber zeigt das Haus auf: Holz bietet im Spitalbau klare Vorteile. Die Konstruktion spart Bauzeit, ist ökologisch und sorgt für ein gesundes Raumklima. Foto: Joe Käser

MedicoPlus, 2014

Spitalstrasse 26a, Einsiedeln SZ
 Bauherrschaft: Spital Einsiedeln
 Architektur: Aefa Architekten, Bern
 Holzbau: Renggli, Schötz
 Ingenieure: Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau, Rain
 Bauleitung: Tschü-Planungs GmbH, Unterberg
 Holzart: Tanne